

Abo Neue Wohnungen in Stammheim

Wohnen über und neben dem Restaurant Adler

Das Restaurant soll erhalten bleiben. Statt ungenutzter Räume sollen künftig acht Wohnungen den Adler umrahmen.



Eva Wanner

Publiziert: 17.01.2021, 11:30



Das Restaurant links soll bleiben. Rechts entstehen drei Wohnungen und ein Autounterstand anstelle der heutigen Scheune.

Illustration: PD

Viel Raum, der wenig genutzt wird: so weit die Ausgangslage beim Adler in Unterstammheim. Das Restaurant selbst läuft gut (aktuell mit Take-away-Angebot) und soll das auch weiterhin tun.

Wie und unter wem, diese Frage treibt Wirt Thomas Frei schon länger um. Der heute 65-Jährige muss sich Gedanken machen, wer seinen «Gastlichen Adler» führt, wenn er es nicht mehr tun kann oder will. «Egal, wohin es mich verschlug, ich kam

immer wieder zurück», sagt er. «Ich habe es mir nun zur Lebensaufgabe gemacht, dass dieses Haus eine Zukunft hat.»

Nicht nur er hängt am Gebäude, das 1877 erbaut wurde: Conrad Schneider aus Elgg war lange Gast, ist nun aber seit bald drei Jahren damit beschäftigt, den weiteren Weg des Adlers zu planen. Schneider ist Co-Präsident der Genossenschaft, die extra zu diesem Zweck gegründet wurde.

Co-Präsidentin Bettina Jordi drückt den Grund für ihr Engagement so aus: «Es ist ein wunderschönes altes Restaurant und absolut erhaltenswert. Vor allem wenn man bedenkt, dass viele solcher Betriebe in der letzten Zeit schliessen mussten.»

Acht neue Wohnungen

Der Plan: Das Restaurant bleibt, die Räume darüber wie der Saal und die Wirtewohnung werden zu fünf Wohneinheiten umgebaut, die Scheune neben dem Adler wird abgerissen und durch einen Neubau mit drei weiteren Wohnungen und einem Autounterstand ersetzt. Die 2,5- bis 3,5-Zimmer-Wohnungen werden altersgerecht ausgebaut.



Das Restaurant soll bleiben, wie es ist.

Foto: Johanna Bossart

Die Genossenschaft hat das Baugesuch bereits aufgelegt. Wie erwartet, hat unter anderem der Heimatschutz den Baurechtsentscheid verlangt. Der Vorstand hat das Gespräch gesucht und einen Begehungstermin Mitte nächster Woche abgemacht. Bei einer vorhergehenden obligatorischen Abklärung wurde allerdings in einem Gutachten bestätigt, dass mit dem Bauvorhaben keine Schutzwürdigkeit angegriffen wird. «Wir sind im Dialog mit der Gemeinde, die unser Projekt befürwortet, sowie mit dem Ortsbild- und dem Heimatschutz», sagt Frei, im Genossenschaftsvorstand für die Kommunikation zuständig.

Kauf, Um- und Neubau

Rund 4,5 Millionen Franken werden Kauf, Um- und Neubau kosten. Verhandlungen mit der Bank laufen, und auch Stiftungen sollen einen Teil beitragen. Dafür hat die Genossenschaft Kontakt mit einer Firma aufgenommen, die auf die Beschaffung solcher Gelder spezialisiert ist.

Was Frei und Jordi besonders freut: Es ist bereits rund eine halbe Million Franken durch Anteilsscheine und Darlehen von Genossenschafte(r)rn und Genossenschafte(r)nnen zusammengekommen. «Es ist schön, den Rückhalt vieler Personen auch aus dem Dorf zu spüren», sind sie sich einig.

Der Neubau sei ein Prozess, der mit viel Kommunikation einhergehe. «Dieses Jahr werden wir vor allem Konkretisieren und Aufgleisen – mit Behörden, Geldgebern und so weiter», sagt Frei. Gebaut werden könnte ab 2022, wenn alles optimal läuft.

Parkplätze als Knackpunkt

Ein Problem stellten die Parkplätze dar. Acht Autos können abgestellt werden; eigentlich müssten es, dem Wohnungsangebot nach, zwölf sein. Dafür suchen sie noch eine Lösung, sagen die Vorstandsmitglieder. Wie etwa mit folgender Idee: ein Sharing-Auto für die gesamte Mieterschaft bereitstellen. Dann wären möglicherweise nicht alle auf ein eigenes Auto angewiesen. «Die Anbindung ist gut, vor dem Haus ist eine Bushaltestelle, und in sieben Minuten ist der Bahnhof zu Fuss zu erreichen», erklärt Jordi, und Frei ergänzt, dass in Gehdistanz Metzgerei, Bäckerei und Volg liegen.

Für Frei sind die Genossenschaft und ihre Pläne die optimale Lösung. Den Adler mit all seinen Räumlichkeiten so, wie sie jetzt dastehen, weiterzugeben, wäre schier unmöglich. «Alleine hätte ich das nicht stemmen können.» Die Genossenschafte(r) seien alle «optimistische Realisten», die gemeinsam etwas erhalten, das gemeinsam können wir etwas erhalten, das stetig gewachsen und in der Gemeinde und der Umgebung verankert ist».